

Grzegorz Chromik

Deutsche Familiennamen polnischer Herkunft und polnische Familiennamen deutscher Herkunft aus dem Gebiet der ehemaligen Sprachinsel Bielitz

Studia Germanica Gedanensia 17, 101-108

2008

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Grzegorz Chromik
Instytut Filologii Germańskiej
Uniwersytet Jagielloński
Kraków

Deutsche Familiennamen polnischer Herkunft und polnische Familiennamen deutscher Herkunft aus dem Gebiet der ehemaligen Sprachinsel Bielitz

Ein besonderer Aspekt des Kontaktes zwischen den Sprachen und Kulturen in Schlesien war die Herausbildung der Familiennamen. Der vorliegende Beitrag behandelt das Durchdringen des polnischen Kulturgutes in die deutsche Sprache der Einwohner der sog. deutschen Sprachinsel Bielitz und umgekehrt, was zu recht interessanten Ergebnissen im Bereich der Familiennamen führte.

1. Kurze Darstellung der ehemaligen deutschen Sprachinsel Bielitz

Die sog. deutsche Sprachinsel Bielitz bestand seit dem ausgehenden 13. Jh. bis 1945, also bis zur Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus Polen. Der Hauptort der Sprachinsel war die Stadt Bielitz (heute Bielsko-Biała), die von einigen deutschsprachigen und gemischten, deutsch-polnischen Dörfern umgeben war. Ihre Zahl war je nach der historischen Periode unterschiedlich, denn es wurden neue Orte gegründet und manche der älteren wechselten ihre Sprache zugunsten des Polnischen. Heute sind diese Dörfer entweder Stadtteile von Bielsko-Biała oder Orte im Bezirk Bielsko-Biała.

Die Gegend, in welcher die Sprachinsel lag, gehörte zu Schlesien, genauer gesagt zum oberschlesischen Herzogtum Teschen, das sich um 1290 aus dem Herzogtum Oppeln-Ratibor aussonderte. Seit 1178 waren die ursprünglich kleinpolnischen Kastellaneien Auschwitz und Zator an Schlesien angeschlossen und wurden später von den Teschener Piasten regiert.

Die Nachrichten zur Siedlungsgeschichte des Bielitzer Landes sind sehr dürftig. Es sind keine Lokationsurkunden erhalten. Sicher ist nur, daß die ersten Siedlungen altpolnische Siedlungen waren, auf die in der 2. Hälfte des 13. Jahrhundert die deutschrechtliche Siedlungsaktion folgte. Die

deutschrechtliche Siedlung erlebte übrigens damals in ganz Mitteleuropa ihre Blütezeit. Noch heute sind die Waldhufendörfer des Bielitzer Landes als solche auf Landkarten und auch im Gelände erkennbar. Da damals die ehemalige kleinpolnisch-schlesische Grenze in politischer Hinsicht ohne Bedeutung war, wurden neue Städte und Dörfer auf beiden Seiten des Grenzflusses Biala gegründet. Von Anfang an war das neu erschlossene Siedlungsgebiet zweisprachig, wobei es um die Stadt Bielitz einen den Grenzfluß übergreifenden Ring rein deutschsprachiger und gemischter Dörfer gab (Kuhn 1981: 18–47). In einer Entfernung von einigen Kilometern von Bielitz lagen aber auch rein polnische Orte, was den Kontakt der beiden Sprachgruppen schon damals ermöglichen mußte. Politisch war der Großteil der neubesiedelten Gebiete Eigentum der Teschener Piasten. Die Dörfer und Städte der deutschen Sprachinsel Bielitz waren sicher ein Kulturraum, aber mit der Zeit kam es zur politischen Spaltung der Sprachinsel in verschiedene Herrschaftsgebiete. Mit der Zeit kam das Auschwitzer Land an andere Linien des Piastenhauses. Im Jahre 1457 verkaufte der letzte piastische Herzog Johann das Auschwitzer Land an den König von Polen. Ohne unnötige Einzelheiten sei hier nur kurz gesagt, daß mit der Zeit der westliche Teil der Sprachinsel von den Teschener Herzögen an Magnatenfamilien verkauft wurde und als eine Minderherrschaft unmittelbar dem König von Böhmen unterstellt war. Die Herrschaft Bielitz umfaßte neben den deutschen Dörfern auch polnische Orte. Darüber hinaus gab es auch Dörfer, die Eigentum nicht so reicher Adelsfamilien waren und Enklaven des Herzogtums Teschen bildeten (z.B. Mückendorf/Komorowice Czechowickie). Im östlichen Teil wurden aus den alten herzoglichen Ländereien Güter der polnischen Könige, die von einem Starosten verwaltet wurden. Auf beiden Seiten des Flusses Biala, der jetzt die Grenze zwischen dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und dem Königreich Polen war, wohnten Polen und Deutsche nebeneinander und in ständigem Kontakt. Trotz der Polonisierung einiger Orte über die Jahrhunderte hinweg blieb die deutsche Sprachinsel Bielitz bis ins 20. Jh. erhalten. Die Untersuchungen der Familiennamen in der Gegend von Bielitz können daher nicht ganz separat von den Gebieten Teschener Schlesien und westliches Kleinpolen durchgeführt werden. Es soll hervorgehoben werden, daß die Kontakte über die Grenzen der Herrschaften sehr erschwert und innerhalb dieser politischen Einheiten viel leichter waren. Es wurde also nicht über die Grenze der feudalen Herrschaft, dafür aber oft über die sprachliche Grenze geheiratet. Davon zeugen z.B. die Trauungsmatrikel der gemischt-sprachigen Pfarrei Kurzwald / Międzyrzecze aus dem frühen 18. Jahrhundert. Diese familiären Verbindungen übten wohl einen Einfluß auf die Verwendung von Kosenamen aus, denn viele Familien waren bilingual.

2. Zur schlesischen Namenkunde

Zur Zeit der mittelalterlichen deutschrechtlichen Siedlung hatte die bäuerliche Bevölkerung noch keine Familiennamen. Egal ob deutsch- oder

polnischsprachig, hatte man nur den Taufnamen. Eine ganz allgemeine Tendenz war, daß zuerst der Adel, dann das Bürgertum und erst zum Schluß das Bauerntum Familiennamen im heutigen Sinn annahm. Für das untersuchte Gebiet muß festgestellt werden, daß die Bauern und Bürger erst seit dem 16. Jahrhundert Familiennamen führten. Zu dieser Zeit war also die Bevölkerung der deutschen Sprachinsel Bielitz und ihrer Umgebung seit mehr als zehn Generationen ansässig. Die Familiennamen waren übrigens bis ins 18. Jahrhundert hinein nicht ganz stabil. Die Untersuchung alter Pfarrbücher ergibt, daß mit der Zeit die Familiennamen sehr oft leichten Veränderungen unterlagen, was nicht nur die Schreibung, sondern ganz offensichtlich auch ihre lautliche Form betrifft. Seltener passierte vollständiger Ersatz eines Familiennamens durch einen neuen, der wahrscheinlich schon früher als Spitzname der betroffenen Person fungierte. Aus meiner Erfahrung als Ahnenforscher kann ich auch Beispiele für den Ersatz des eigentlichen Familiennamens durch eine neue Form angeben, die aus dem Namen des Vaters gebildet wurden. So wurden in der Pfarrei Czechowitz die Nachfahren eines *Adam* zu *Adamiec* und eines *Gawel* (dt. *Gallus*) zu *Gawlik*.

Daß viele deutsche Familiennamen in Schlesien slawischer Herkunft sind, ist eine allgemein bekannte Tatsache, die aus dem in diesem Gebiet besonders starken Sprachkontakt resultiert. Eine umfangreiche Bearbeitung dieses Themas ist das 1953 erschienene *Schlesische Namenbuch* von Hans Bahlow. Dieses Werk behandelt ganz Schlesien, wobei das bei Österreich verbliebene Teil, also Österreichisch-Schlesien, etwas oberflächlicher behandelt wurde, als der ehemals preußische Großteil. Ein Forscher, der diesem Thema in Hinblick auf den österreichischen Teil einige kurze Arbeiten gewidmet hat, war Walter Kuhn. Da jedoch Walter Kuhn nicht Sprachwissenschaftler, sondern Historiker war, sind die Ergebnisse seiner Arbeiten vielen Sprachwissenschaftlern unbekannt. Deswegen ist es ratsam, hier eine kurze Zusammenfassung seiner Untersuchungen darzustellen. Die Tendenz, die Familiennamen aus Vornamen oder deren Koseformen ungeachtet der Herkunft dieser Form zu bilden, war jedoch keinesfalls Domäne der deutschsprachigen Schlesier. Bisher blieb aber die Tatsache unbemerkt, daß sich genauso das hiesige Polnisch verhielt, das sehr gerne aus den in der Sprache der deutschen Nachbarn vorhandenen Kose- und Kurzformen schöpfte.

Vom biblischen und in der Vergangenheit recht häufigen Namen *Johannes* gibt es Kurz- und Koseformen. Die deutsche ist *Hans*, die polnische *Janek*, *Janik* usw. „Aus der Kurzform *Janik* ist durch die deutsche Umlautbildung und Anfügung der Suffixe *-n* und *-er Jenkner* gebildet, das 1571 der häufigste Familienname der Sprachinsel war“ (Kuhn 1981: 92). Der Name war bis 1945 einer der häufigsten Familiennamen und kommt bis heute in Bielitz-Biala vor. Der Name *Janik* ist der Gegend auch recht verbreitet. Was die *Hans*-Varianten angeht, so gibt es sie auch: *Hansel* und *Hoinkes* oder polonisiert: *Han(d)zlik*, *Honkisz*, *Hankus* und *Jonkisz*.

3. Namen der deutschen Einwohner der Sprachinsel Bielitz, die auf der Grundlage polnischer Taufnamen entstanden sind

Macher – der Name ist aus der slawischen Koseform des Vornamens *Matthias* entstanden – *Mach* und der deutschen Ableitungssilbe. Die rein deutsche Entsprechung dieses Namens ist innerhalb der Deutschen Sprachinsel Bielitz *Matzner* und stammt von der Koseform *Matz* (Buch der Tuchmacherzunft). Nach Rymut möglicherweise ein rein deutscher Name, abgeleitet von *ma-chen*, was aber nicht ganz plausibel klingt (Rymut 2001: 52).

Mikler – der Familienname ist eine Ableitung des Vornamens *Nikolaus* in seiner polnischen Form *Mikołaj*. Sonst müßte im Anlaut ein *N* stehen, wie in den anderen verwandten Ableitungen: *Nitsch*, *Nickel* usw. (Rymut 2001, 96).

Perschke – eine Ableitung des Namens *Peter* mit Hilfe des aus dem slawischen stammenden Suffixes *-ke*.

Schimke – der Name entstammt nicht der offiziellen deutschen Form *Simon*, sondern der polnischen Koseform *Szymek*.

Stoske ist eine Abwandlung des polnischen Namens *Stanisław*, und genauer gesagt der Koseform *Staszek* oder *Stoszek* (ein solcher Familienname war in den polnischsprachigen Ortschaften verbreitet). Die deutschen Entsprechungen heißen normalerweise *Stenzel*. Die latinisierte Form des Namens *Stoske* heißt *Stosius*.

Thomke – eine Abwandlung des polnischen Kosenamens *Tomek*. Erster Beleg: 1571 Kurzwald/Międzyrzecze. Die polnische Form *Tomek* ist zum ersten Mal 1573 im benachbarten polnischsprachigen Heinzendorf belegt (Milerski 1996: 310; Kuhn 1981: 93).

Urbanke – wie leicht zu erraten ist, handelt es sich um eine Abwandlung des Namens *Urban*. Die Grundlage lieferte hier aber eher die polnische Koseform *Urbanek*, die selbst zum polnischen Familiennamen wurde. Erster Beleg: Kunzendorf/Lipnik 1635 (Bahlow 1953: 76; Kuhn 1981: 93).

4. Polnische Familiennamen auf Grundlage eines deutschen Vornamens

Balcarek/Balcarczyk – entstand aus *Balzer*, der deutschen Koseform des Namens *Balthasar* (Milerski 1996: 91; Bahlow 1972: 46).

Bartllik. Die Grundlage ist *Bartel*, eine Kurzform des Namens *Bartholomäus* (Milerski 1996: 94; Bahlow 1972: 49).

Broncel. Die Grundlage ist zwar slawisch (*Bronisław*), aber die Form *Brunzel* ist eingedeutscht. Das Suffix ist ebenfalls deutsch. Von der slawischen Herkunft des Stammes zeugt die Tatsache, daß in mittelalterlichen Schriften der Name *Bronisław* in Oberschlesien als *Brunzlaw* erscheint (Milerski 1996: 104, 105; Bahlow 1953: 56; Bahlow 1972: 78). Der Name kommt nur in Orten mit polnischsprachiger Bevölkerung vor.

- Ficek.** Hier gibt es im Gegensatz zu *Broncel* einen deutschen Stamm und ein slawisches Suffix. Der Name entstammt einer Koseform des Heiligennamens *Vinzenz*. Recht oft erscheint diese Koseform ohne das slawische Suffix als *Fietz* oder *Vitz* (Milerski 1996: 134; Bahlow 1953: 58).
- Folta/Foltyn.** Der Name entstammt der schlesisch-deutschen Koseform des Namens *Valentin*. Belegt 1688 in Petrowitz. Verwandte Namen sind *Falta* oder *Foltyn* (Milerski 1996: 133, 136). Polnische Entsprechungen sind *Waliczek*, *Walek*, *Waluś* usw., aber stets mit „W“. Der Familienname *Folta* könnte als ein rein deutscher Name gelten, allerdings sind keine Belege für das Vorkommen dieses Familiennamens unter der deutschen Bevölkerung der Sprachinsel bekannt.
- Gryga/Grygiereczyk.** Die Hauptform ist *Gryga*, von der später die polnische Diminutivform gebildet wurde. Das Anhängen des Suffixes *-czyk* an den Namen der jüngeren Generation einer Familie war in der polnischen Sprache Schlesiens recht verbreitet. Die Form *Griger* als Koseform zu *Gregor* war in ganz Schlesien verbreitet (Bahlow 1953: 58), in Teschen ist sie z.B. 1646 belegt: *Gryger Augustyn* (Panic 2005: 24).
- Merta** – von der schlesisch-deutschen Koseform des Namens *Martin*. Der Familienname ist seit 1630 in Teschen belegt. Milerski deutet den Namen von dem polnischen Namen *Marcin*, was aber wenig plausibel ist, denn die polnischen Namen dieses Typs lauten *Marciniec*, *Martynek*, *Morcin*, *Morcinek* o.ä. (Milerski 1996: 213–215, 217, 227). In *Merta* ist doch der für die deutsche Sprache charakteristische Umlaut erkennbar. Die schlesische Form hatte immer den Umlaut (Bahlow 1953: 68).
- Han(d)zlik** – ein Name mit deutschem Stamm (*Hans*, *Hansel*) und polnischer Endung. Das polnische Suffix *-ik* bei Diminutiven war auch bei anderen Substantiven in der deutschen Mundart von Bielitz charakteristisch (Milerski 1996: 152). Neben diesem Namen gab es auch den Familiennamen *Honkisz*, der eine polonisierte Form des deutschen Familiennamens *Hoinkes* ist. Die Namen der Gruppe *Hoinkes*, *Honkisz*, *Jonkisz* scheinen sich sowohl unter dem Einfluß des deutschen Vornamens *Hans* als auch der polnischen Mundartform *Jonek* herausgebildet haben.
- Jędryjosz** – seltener, heute ausgestorbener Name. Kommt von *Andreas*. Belegt 1746 im deutschsprachigen Dorf Alt-Bielitz noch als *Andrias* (Księga ślubów, Międzyrzecze 1738–1774, 17). Im polnischsprachigen Czechowitz 1687 *Jedriassow*, 1709 *Jendreias* neben *Andrias* 1720 (dasselbe Ehepaar!) (Liber baptizatorum, Czechowice 1691–1724).
- Jurgosz** – der Stamm scheint ebenfalls deutscher Provenienz zu sein. Der Vorname *Georg* klang in der Bielitzer Mundart wie *Jirg*, *Jürg* (Bukowski 1860, 175), was diese Form erklärt. Die Endung ist natürlich slawisch. Im Teschener Schlesien kommt bis heute ein verwandter, auf den Namen *Georg* zurückgreifender Familienname vor – nämlich *Gorgosz* (Milerski 1996: 165).
- Lazarek** – eine Koseform zu *Lasar*, mit dem polnischen Diminutivsuffix, aber die lautliche Form des Stammes ist deutsch.

- Lorańczyk** – der Name ist im polnischsprachigen Czechowitz/Czechowice aus dem Familiennamen eines Einwanderers aus dem deutschen Dorf Batzdorf/Komorowice Śląskie entstanden, der Lorentz hieß. Darüber hinaus ist in der Gegend der Name **Lorek** (belegt 1643, Czechowitz) recht verbreitet, der ebenfalls aus dem deutschen Stamm und polnischen Suffix *-ek* entstanden ist (Bahlow 1953: 67; Milerski 1996: 204). Die polnische Entsprechung des Taufnamens *Lorenz* ist *Wawrzyniec*. Daraus entstammen die rein polnischen Familiennamen *Wawrosz*, *Wawra*, *Wawraszek*, *Wawreczka*, *Wawrzyczek* u.a. (Milerski 1996: 318).
- Lukas** – eigentlich ein rein deutscher Name. Interessant ist, daß der Familienname je nach der Sprache des Trägers seit dem 18. Jahrhundert als *Lukas* oder *Lukosz* erscheint.
- Niklowicz** – Verbindung der deutschen Koseform *Nickel* und eines polnischen Suffixes.
- Peterek** – das polnische Suffix *-ek*, angehängt an einen rein deutschen Stamm. In dem untersuchten Gebiet kommen auch rein polnische Entsprechungen dieser Form vor – wie etwa *Pietrzyk*, *Pietrosz* (Milerski 1996: 248).
- Stanclik**. Obwohl der Name polnisch klingt, ist sein Ursprung sicher schlesisch-deutsch und heißt *Stanzel* – einie Koseform zu *Stanislaus*. Dieser polnische Name war auch unter den deutschsprachigen Schlesiern recht verbreitet (noch häufiger mit Umlaut als *Stenzel*) (Bahlow 1953: 74). Durch das Anhängen eines polnischen Diminutivsuffixes ist aus *Stanzel* der polnisch klingende Name *Stanclik* geworden (Milerski 1996: 300). Die polnischen Entsprechungen heißen in der Gegend von Bielitz *Staniek*, *Stanik*, *Staniczek*, *Staszek*, *Stach*, *Stachura* usw. Von der polnischen Koseform *Staszek* leitet sich der in der deutschen Sprachinsel verbreitete Familienname *Stoske* ab, der später zu *Stosius* latinisiert wurde.

5. Zusammenfassung

Dieser Beitrag behandelt das Thema des kulturellen und sprachlichen Kontakts der deutschen und polnischen Bevölkerung in Schlesien. Obwohl die Zahl der von mir angegebenen Beispiele nicht allzu groß ist, zeugt sie von einer deutlichen Tendenz. Die Familiennamen haben sich doch „von selbst“ herausgebildet, niemand hat sie am Schreibtisch festgelegt. Wie zu der Herausbildung der meisten Namen kam, können wir heute nicht sagen und werden es wahrscheinlich nie sagen können, denn die meisten Namen sind noch vor der Anlegung der Kirchenmatrikel entstanden. Die ältesten Pfarrbücher reichen auf dem untersuchten Gebiet ins Jahr 1638 (Pfarrei Komorowice). Möglich sind grundsätzlich zwei Entstehungswege:

- a) Übernahme eines fremdsprachigen Kosenamens, der zunächst als Kose-name in der eigenen Sprache fungierte und dann zum Familiennamen wurde. So war es sicher bei den Formen *Balzer* oder *Griger*, den auch polnischsprachige Schlesier verwendeten (Panic 2001: 23).

- b) Verdeutschung oder Polonisierung eines bereits bestehenden Familiennamens – ein Beispiel dafür ist der Name *Lorańczyk*, der aus dem deutschen Familiennamen *Lorenz* entstand.

Als eine allgemeine Tendenz in der Gegend von Bielitz war (so Kuhn) „die unbekümmerte Vermengung deutscher und polnischer Elemente, die Verwendung polnischer Kurzformen von christlichen Vornamen, an die deutsche Nachsilben angefügt werden, um umgekehrt. Das sind allgemeine schlesische Züge“ [...], die in Bielitz wegen der unmittelbaren Nachbarschaft der beiden Volksgruppen wohl noch stärker waren.

Quellen

Archiv der katholischen Pfarrei Kurzwald/Międrzyczecze (1706–1774); hier vor allem: *Księga ślubów*. Międzyrzecze 1738–1774.

Archiv der katholischen Pfarrei Czechowitz/Czechowice (1643–1737); hier vor allem: *Liber baptizatorum* 1691–1724.

Archiv der katholischen Pfarrei Komorowice (1677–1767).

Archiv der katholischen Pfarrei Bielitz/Bielsko (ab 1680).

Buch der Tuchmacherzunft aus den Jahren 1576–1677. Staatsarchiv in Bielsko-Biała aufbewahrt: *Bestand Cech Sukienników w Bielsku*, Signatur: 7.

Kuhn, W. (1930): *Das Alter der Familiennamen in der Bielitzer Sprachinsel*, Posen.

Panic, I. (2001): *Urbarz Cieszyński z 1577 r.*, Cieszyn.

Panic, I. (2003): *Urbarz Cieszyński z 1621 r.*, Cieszyn.

Panic, I. (2005): *Urbarz cieszyńskiego klucza dóbr książęcych z 1646 roku*, Cieszyn.

Literatur

Bahlow, H. (1953): *Schlesisches Namenbuch*, Kitzingen/M.

Bahlow, H. (1972): *Deutsches Namenslexikon*, Frankfurt/M.

Bukowski, J. (1860): *Gedichte in der Mundart der deutschen Schlesisch-Galizischen Gränzbewohner, resp. von Bielitz-Biala*, Bielitz.

Kuhn, W. (1981): *Geschichte der deutschen Sprachinsel Bielitz (Schlesien)*, Würzburg.

Milerski, W. (1996): *Nazwiska cieszyńskie*, Warszawa.

Rymut, K. (2001): *Nazwiska Polaków: słownik historyczno-etymologiczny*. T. 2, Kraków.

**Niemieckie nazwiska pochodzenia polskiego i polskie nazwiska
pochodzenia niemieckiego z terenu byłej bielskiej niemieckiej
wyspy językowej**
Streszczenie

Istniejąca do 1945 r. bielska niemiecka wyspa językowa i jej okolice, czyli dzisiejsze miasto Bielsko-Biała i graniczące z nim miejscowości, leżące na pograniczu Śląska Cieszyńskiego i Ziemi Oświęcimskiej, były w przeszłości terenem bardzo intensywnego przenikania się kultury polskiej i niemieckiej. Ciekawym aspektem tego zjawiska jest wytworzenie się na tym terenie nazwisk, będących połączeniem elementów pochodzących z obu języków. Bardzo często rdzeń tych nazwisk stanowią imiona, często w formie zdrobniającej lub gwarowej, i rodzime sufiksy. Jako przykład niech posłuży niemieckie nazwisko *Jenkner*, wywodzące się od polskiego zdrobnienia *Janik* i polskie nazwisko *Grygierczyk*, którego rdzenny element to zdrobniała forma niemieckiego imienia *Gregor*, brzmiąca na Śląsku *Griger*. Tego rodzaju mieszanych form jest w tej okolicy znacznie więcej i są to często najbardziej po dziś dzień rozpowszechnione nazwiska. Niniejszy artykuł prezentuje kilka tego rodzaju nazwisk wraz z ich rozwojem historycznym od form najdawniej zapisanych po postać obecną.